

Prüfungsfrage 2016.4 kath.: St. Martin, Lichterfest, Brauchtum (Krippe)

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten in einer Kinderkrippe als Erzieher/Erzieherin in einer bayerischen Kleinstadt (9800 Einwohner); der Träger der Einrichtung ist die katholische Kirche. Die Kinderkrippe ist zweigruppig und die Kinder sind 1;4 bis 3;1 Jahre alt.

Anlässlich eines Elternabends im Oktober stellt die neue Leiterin der Kinderkrippe, Frau Luber, die in der nächsten Zeit geplanten Aktivitäten vor. Bei der Programmvorstellung erwähnt sie auch die Vorbereitung auf Sankt Martin am 11. November.

Ein Vater (37 Jahre, katholisch) fragt, ob die Eltern Gestaltungsmaterial zu diesem Heiligenfest an die Kinderkrippe geben sollen, damit Sankt Martin traditionell gefeiert werden kann. Er wisse schon, dass sich seine Tochter Pia (3;1 Jahre) sehr auf die Laternen freue.

Die 38-jährige Mutter (alleinerziehend, konfessionslos) von Lukas (3;0 Jahre, Einzelkind) meldet sich und erinnert an ihre Kritik, die sie bereits im letzten Jahr unmittelbar nach der Sankt-Martin-Feier gegenüber dem Träger geäußert habe: "Sankt Martin ist doch nicht mehr zeitgemäß, moderner wäre es doch, ein Lichterfest zu feiern, damit können auch die nichtkatholischen Kinder etwas anfangen. Ich wollte Lukas fast schon abmelden, aber da dieses Städtchen ja nur eine Kinderkrippe hat, blieb mir keine andere Wahl. Die Alternative wäre 30 Kilometer weit weg gewesen."

Frau Schwarz (33 Jahre, katholisch), Mutter von John (2;2 Jahre), entgegnet: "Das ist doch gute Tradition, dass man gemeinsam am Laternenumzug teilnimmt! Damit sind wir auch schon aufgewachsen, das war nicht schlimm! Wir hatten viel Freude daran."

Herr Ercan (34 Jahre, muslimisch), Vater von Ayse (2;8 Jahre) sagt: "Ich hab' nichts gegen Sankt Martin, es ist schön, die Traditionen kennenzulernen. Meine Tochter Ayse freut sich schon auf die Laternen."

Am Ende des Elternabends bedankt sich Frau Luber: "Vielen Dank für Ihre inspirierenden Anregungen. Wir werden gerne Ihre Impulse und Argumente noch in unserem Team besprechen und überlegen, wie wir diesen Tag gestalten."

1. Fachliche Analyse der beruflichen Handlungssituation

1.1. Analyse der Struktur- und Rahmenbedingungen

Die kath. Kinderkrippe befindet sich in kirchlicher Trägerschaft. Es ist davon auszugehen, dass religiöse Erziehung stattfindet und den Kindern christliche Werte wie Teilen, Wertschätzung der Person und Verantwortung vermittelt werden. Die Institution ist offen für nichtchristliche Religionen und Konfessionslose. Dies ist eine Ressource, da ein Austausch zwischen verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen stattfindet. In der Kleinstadt befindet sich nur eine Kinderkrippe. Das ist ein Defizit, da sich die Familien die Institution nicht aussuchen können und somit an die Werteorientierung des katholischen Trägers gebunden sind. Kooperationspartner der Einrichtung sind zum einen die Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft, zum anderen die Pfarrei. Letzteres bietet den Vorteil, dass die Einrichtung mit der Pfarrei bei der St. Martins Feier kooperieren kann und themenbezogene Materialien, wie zum Beispiel den Mantel von St. Martin, benutzen darf.

1.2. Erkennen zentraler Problemstellungen und beruflicher Aufgaben

Ebene Kind/Gruppe:

Pia freut sich auf die Laternen an St. Martin. Das ist als Ressource zu sehen, denn Pia zeigt Neugierde und Interesse. Um die Neugierde und das Interesse zu behalten würde sich ein gemeinsames Laternenbasteln anbieten.

Offene Fragen:

Fanden in der Krippengruppe bereits andere religiöse Angebote statt?

Begründung: Dies ist wichtig für das weitere pädagogische Handeln.

Haben die Kinder die Geschichte von St. Martin schon kennengelernt?

Begründung: Wichtig, damit die Kinder mit den sozialen Werten (Teilen, Helfen, Verantwortung) vertraut werden.

Ebene Institution:

Die Einrichtung ist in kath. Trägerschaft. Zu Hause wachsen die Kinder in verschiedenen religiösen Traditionen auf.

Offene Fragen:

Ist die Konzeption der Einrichtung den Eltern bekannt?

Begründung: Transparenz bei den Bildungszielen des Trägers ist wichtig.

Beteiligen sich der Pfarrer bzw. Mitglieder der Pfarrei am St. Martins Fest?

Begründung: Pfarrei ist wichtiger Kooperationspartner bei christl. Angeboten.

Ebene Familie:

Der Vater von Pia will der Krippe Gestaltungsmaterial geben. Ressource: Dies zeigt Interesse, da er sich für das Wohl der Gruppe einsetzt.

Handlungsbedarf: Das Angebot des Vaters wertschätzen und sich über das Material zu informieren.

Die Mutter von Lukas äußert Kritik und findet, St. Martin sei nicht mehr zeitgemäß. Ressource: Sie vertritt ihre Meinung und denkt an die nicht-katholischen Familien.

Handlungsbedarf: Offen die Kritik annehmen und an das Team weiter geben und sich gemeinsam Gedanken darüber machen. Mit Lukas' Mutter im Gespräch bleiben

Sie wollte Lukas aus der Krippe nehmen.

Defizit: Durch die Drohung macht die Mutter dem Team Druck.

Handlungsbedarf: Durch ein Elterngespräch abklären, ob weiterhin Vorbehalte grundsätzlicher Art bestehen.

Frau Schwarz ist für einen gemeinsamen Laternenumzug.

Ressource: Sie will die Traditionen weiter pflegen.

Handlungsbedarf: Auf die Wünsche eingehen und bestmöglich berücksichtigen.

Herr Ercan will die christlichen Traditionen kennen lernen.

Ressource: Er zeigt Interesse an katholischem Brauchtum und ist offen dafür.

Handlungsbedarf: Eltern zum Fest einladen

Offene Fragen:

Wie stellt sich die Mutter von Lukas das Lichterfest vor?

Begründung: Wünsche und Anregungen beachten.

Bringt der Vater Gestaltungsmaterial mit? → Wenn ja, welches Material

Diese offenen Fragen gilt es in Elternabenden und Tür-Angelgesprächen zu klären.

Ebene Team:

Frau Luber bedankt sich für die inspirierenden Anregungen.

Ressource: Sie geht auf die Impulse der Eltern ein.

Handlungsbedarf: Die Anregungen im Team besprechen und die Wünsche der Eltern berücksichtigen.

Offene Fragen:

Wie wurde St. Martin bisher in der Krippe gefeiert? Frau Luder ist erst seit Kurzem Leiterin. Gibt es Erfahrungen vom vergangenen Jahr?

Begründung: Positive Erfahrungen und Kritik aufgreifen und in die Planung einbeziehen

1.3 Erklärungswissen aus verschiedenen Fachperspektiven

1.3.1 Ableitung relevanter Inhalte mit Begründung

- Feste und Feiern in der Vorweihnachtszeit: besonders St. Martin / Lichterfest, da dies als nächstes als Feier im Jahreskreis ansteht und somit Thema eines Elternabends, sowie einer Teamsitzung ist.

- Symbole und Rituale, da diese bei St. Martin eine geltende Rolle spielen und es wichtig ist, diese zu verstehen und zu kennen.

- Interreligiöse und interkulturelle Erziehung, speziell in Hinblick auf St. Martin, da verschiedene Religionen und auch Konfessionslose in der Krippe vertreten sind

- Christliche Werte, da der Träger der Krippe die katholische Kirche ist und diese somit in der Konzeption verankert sind.

1.3.2 Darstellung des Fachwissens und Transfer auf die BHS

Feste und Feiern im Jahreskreis

Im Kirchenjahr begegnen uns viele verschiedene Feste und Feiern, die uns christliche Werte vermitteln. Laut Heike Vierling-Ihrig verbindet das Kirchenjahr das Naturjahr und den christlichen Glauben, verknüpft beide mit Symbolen und nimmt die darin eingeschlossenen Lebensthemen auf. Mögliche Lebensthemen sind Werden und Vergehen (Allerheiligen), Fruchtbarkeit und Wachstum (Ostern), Sieg des Lichtes über die Dunkelheit bzw. Wiederkehr des Lichtes (Weihnachten).

Feste sind vom Kalender vorgegebene Orientierungspunkte, die vom Fachpersonal individuell auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt und religionspädagogisch gestaltet werden. Feste sind sinngebende Unterbrechungen des Alltags. Durch sie werden kulturelle Werte und Traditionen weitergegeben, wodurch sie Gemeinschaft stiften und stärken. Vergangene Ereignisse bleiben durch Feste in Erinnerung, werden für die Kinder gegenwärtig und schaffen Orientierung. Durch die regelmäßige Wiederkehr und dem ritualisierten Ablauf geben sie dem Kind Sicherheit und Halt im Leben. Außerdem werden die Kinder in die christliche Gemeinde integriert und erfahren Geborgenheit. Kinder haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis zu feiern; durch die aktive Teilnahme bei den Vorbereitungen werden Vorfreude und Kreativität geweckt. Kinder werden dabei mit Brauchtum, biblischen Geschichten, Legenden und religiösen Symbolen vertraut.

Martin von Tours

Durch Feste wie St. Martin werden ethische und soziale Verhaltensweisen der Kinder gefördert. Die Kinder sehen St. Martin als Vorbild und projizieren sein soziales Verhalten auf ihr eigenes. Martin von Tours wurde 316 (333?) in Ungarn geboren und war Sohn heidnischer Eltern. Die erste Legende dieser Zeit erzählt von der Mantelteilung:

Als Martin eines Tages in die Stadt Amiens ritt, saß ein Bettler vor den Toren der Stadt. Er war nur mit Lumpen bekleidet und fror bitterlich. Keiner schenkte ihm Aufmerksamkeit, außer Martin. Dieser zögerte nicht lange, zog sein Schwert und schnitt damit seinen weiten Soldatenmantel entzwei. Er reichte die Hälfte dem Bettler und behielt die andere Hälfte des Mantels. Noch ehe sich der Bettler bedanken konnte, ritt Martin mit dem Pferd davon.

In der folgenden Nacht erschien ihm im Traum Christus mit dem halben Mantel bekleidet, den Martin dem Bettler gegeben hatte. So erfuhr Martin den Sinn des Bibelwortes: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Beim Martinsumzug wird die Szene mit der Mantelteilung gerne nachgespielt, für Kinder ein eindrucksvolles Erlebnis.

Die zweite Legende ist ein Hinweis für Martins Demut. Da er viele gute Taten vollbrachte, hatte das Volk vor, ihn zum Bischof zu ernennen.

Martin aber wollte dies nicht und suchte Zuflucht in einem Gänsestall. Er hoffte dort bis zum Anbruch der Dunkelheit zu bleiben, um der Aufregung des Volkes zu entgehen. Die Gänse aber schnatterten so laut, dass sie Martin verrieten und er von den Leuten entdeckt wurde.

Er nahm es als Zeichen Gottes wahr, willigte ein und wurde Bischof von Tours.

Das Backen und Verteilen von Martinsgänsen ist beliebter Brauch in vielen Kitas.

Lichterfest

Lichterfest ist ein Sammelbegriff für ein zeitlich begrenztes Fest, bei dem eine Vielzahl von Lichtquellen wie beispielsweise Kerzen, Lampen und Laternen im Mittelpunkt stehen und so in der Dämmerung und in der Dunkelheit für eine heimelige Atmosphäre sorgen. Bereits auf Kinder im Krippenalter üben die bunten Lichter der Laternen einen besonderen Zauber aus.

Beim Gestalten der Laternen werden Kreativität und ästhetisches Empfinden gefördert, beim Singen von Martinsliedern die Musikalität; beim Laternenzug entsteht Gemeinschaft, es ist ein Fest der Begegnung von Einrichtung, Familien und Pfarremitgliedern. Zugleich ist das Licht der

Laternen Symbol dafür, dass unsere Welt durch Taten der Nächstenliebe und Barmherzigkeit heller wird.

Interkulturelle und interreligiöse Erziehung und Bildung

In Einrichtungen, in denen viele verschiedene Glaubensrichtungen vertreten sind, gibt es häufig Bedenken, ob den Kindern auch von St. Martin, einem christlichen Heiligen und Vorbild, erzählt werden soll. Deshalb steht in manchen Einrichtungen nur das Lichterfest im Vordergrund.

Es besteht aber keine Veranlassung, in einer christlichen Einrichtung die Geschichte von St. Martin unter den Tisch fallen zu lassen. Sein Handeln war von Mitleid, Barmherzigkeit und Demut geprägt, Werte, die auch im Islam an zentraler Stelle stehen und auch von nichtreligiösen Menschen als wichtig erachtet werden.

Eine kath. oder ev. Christin wird die Kinder zu religiösen Vollzügen einladen, die dem Gegenüber Freiheit lässt, sich dazu zu verhalten, ohne Abwertung oder Diskriminierung fürchten zu müssen; sie wird das gleichberechtigte Zusammenleben von Einheimischen und Fremden fördern, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen bzw. ohne religiöses Bekenntnis zu Kommunikationsfähigkeit erziehen und sie befähigen, Konflikte friedlich und nach akzeptierten Regeln zu bewältigen.

Fazit: Kinder brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.

Deshalb haben wir für unser Angebot einen Mittelweg gefunden, um auf die Wünsche der Eltern sowie des Trägers Rücksicht zu nehmen und den Kindern sowohl die Martinsgeschichte als auch das Lichterfest näher zu bringen.

2. Handlungsplanung

2.1 Zielsetzung und pädagogische Einflussmöglichkeiten

Ziel 1: Das Team nimmt die Wünsche und Anregungen der Eltern wahr.

Begründung: Durch die bestmögliche Umsetzung der Wünsche und eine kompetente Begründung der Entscheidung fühlen sich die Eltern respektiert.

Päd. Handeln: Durch eine anonyme Elternumfrage (z.B. Elternbriefkasten) werden die Wünsche und Anregungen der Eltern eruiert und in einer Teamsitzung besprochen.

Ziel 2: Die Kinder zeigen Interesse am Lichterfest.

Begründung: Indem die Kinder bei den Vorbereitungen miteinbezogen werden und mitwirken können, entwickeln sie Interesse und Vorfreude am Fest.

Päd. Handeln: Die Kinder bei der Festvorbereitung mit einbeziehen durch das Gestalten von Laternen und Einüben von Liedern

Ziel 3: Die Kinder erleben das Gefühl „Geborgenheit“.

Begründung: emotionale Kompetenzen werden gestärkt → sich geborgen fühlen

Päd. Handeln: Angebot zum Gefühl „Geborgenheit“ mithilfe der Einhüllung in den Martinsmantel.

Ziel 4: Das Team setzt die Planung altersgerecht um.

Begründung: Keine zu hohen Anforderungen an die Kleinkinder.

Päd. Handeln: Beim Erzählen der Legende auf das Wesentliche beschränken,

Laternenumzug/Lichterfest an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten

Ziel 5: Die Kinder kennen die Geschichte von St. Martin.

Begründung: Einblick in die katholische Tradition/ Erfüllung des Leitbildes des Trägers

Päd. Handeln: Die Kinder erfahren die Geschichte St. Martins mithilfe einer Bilder Geschichte im Kamishibai

2.2 Exemplarische Handlungseinheit zu Ziel 3: Kinder erleben das Gefühl Geborgenheit, und Ziel 5: Kinder kennen die Geschichte von St. Martin

1. Motivation, Hinführung

Nach dem Freispiel Anfang November treffen wir uns mit den Kindern im Kreis. Dann singen wir gemeinsam unser Begrüßungslied als tägliches Ritual. Dies gibt den Kindern Halt und ermöglicht ihnen einen sicheren Start in den Tag.

Begrüßungslied: „Viele, viele Kinder“

Gruppenbildung:

Mit einem runden, blauen Tuch werden die Kinder abgeholt, indem sie es nacheinander auffalten. Zwei Kinder legen das Tuch in der Mitte des Kreises ab.

Dann entzünden wir unsere Gruppenkerze so wie jeden Morgen und stellen sie in unsere Mitte.

Anschließend holen wir eine Fühlbox hervor, in der sich ein rotes Tuch befindet – unser Martinsmantel.

Die Erzieherin geht mit der Box im Kreis und lässt die Kinder nacheinander in die Kiste greifen und fühlen, was sich darin befindet. Die Kinder beschreiben, wie sich der Gegenstand anfühlt. Danach finden wir gemeinsam heraus, um was es sich bei dem gefühlten Objekt handelt und führen zu unserer Martinsgeschichte hin, indem wir den Kindern verraten, dass es in der Geschichte um einen Mann geht, der ebenfalls einen Mantel trägt. Wir lassen offen, ob sie herausfinden, was mit dem Mantel in der Geschichte passiert.

Den Mantel legen wir zu unserer Kerze in die Mitte dazu und legen die Fühlbox beiseite.

2. Begegnung mit der Geschichte

Die Martinsgeschichte wird mithilfe eines Kamishibais bildhaft dargestellt.

Nachdem die Geschichte kindgerecht erzählt wurde, wiederholen wir sie gemeinsam. Die Kinder beschreiben Martin und geben wieder, was er machte und weshalb er so ein guter Mann war. → Er teilte seinen Mantel; half dem Bettler in der Not; gab ihm Sicherheit und Geborgenheit durch die Mantelhälfte; war nett zu Anderen

Zwei Kinder dürfen sich in unseren Mantel hüllen und sich wie Martin und der Bettler fühlen.

Die beiden Kinder beschreiben, was sie empfinden, sofern sie bereits die Kenntnisse und den Wortschatz darüber besitzen.

Dabei können sie folgendes spüren: Freude, Geborgenheit, Schutz, Wärme, etc.

3. Geborgenheit spüren

Der Mantel spendet Martin, sowie später auch dem Bettler Wärme und bietet ihnen Schutz vor der Kälte. Durch ihn fühlen sie sich sicher und geborgen.

Auch die Kinder in der Krippe sollen sich geborgen fühlen, was Grundvoraussetzung ist, um eine gute Bindung zu ermöglichen.

Nacheinander hüllen wir die Kinder in den Mantel, um diese Gefühle hervorzurufen.

Im Anschluss platzieren wir den Mantel in der Mitte.

4. Wärme durch die Kerze

Auch durch das Licht und die Wärme einer Kerze fühlt man sich geborgen.

Sie spendet Wärme und Licht in der Dunkelheit.

Nacheinander kommen die Kinder in die Mitte und fühlen mit Vorsicht die Wärme der Kerze, indem sie langsam die Handfläche über der Flamme sinken lassen. Wir geben dabei Hilfestellung, um Verbrennungen zu vermeiden.

Im Anschluss singen wir gemeinsam das *Lied: „Warm ist mein Licht“*

Das Lied kann erneut mit Gesten gesungen werden oder indem alle gemeinsam im Kreis gehen.

Somit wird es mit Bewegung verbunden.

5. Fortführung

Laternen gestalten, dabei Kinder einbeziehen. Kinder singen das Lied „warm ist mein Licht“ und tragen dabei ihre Laterne im Kreis.

2.3 Qualitätssicherung

Auswertung der Elternbefragung, die den Eltern anschließend mitgeteilt wird.

Beteiligung der Eltern beim Lichterfest beobachten.

Durch eine Umfrage wird festgestellt, ob die Eltern zufrieden sind.

Durch Alltagsbeobachtungen und das morgendliche Ankommen in der Krippe wird erkennbar, ob sich die Kinder geborgen fühlen.

Durch eine Reflexionsrunde in der Teambesprechung wird die Umsetzung besprochen.

Durch Beobachtungen der Rollenspiele im Freispiel wird das Erlernte überprüft.

Bearbeitung und Redaktion: Andreas Gruber 4/2017